№ 275. Donnerstag, den 24. November 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. November.

Der Kaiser stand gestern Vormittag 10¾ Uhr auf, nahm Vorträge entgegen und arbeitete dann mit dem Chef des Militärkabinets v. Albedyll. Das Befinden des Kaisers ist ausgezeichnet.

— Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind mit ihrem Schwiegersohne, dem Grafen Rantzau, gestern Nachmittag 5½ Uhr nach Friedrichsruh gereist. Den Fürsten hatte vorher Prinz Wilhelm besucht. Der Staatssekretär Herbert Bismarck und Herr v. Rottenburg begleiteten den Fürsten zum Bahnhof.

— Ueber die Unterredung des Zaren mit dem Fürsten Bismarck bringt die „Nat.-Ztg." einen Artikel, dessen Zuverlässigkeit sich allerdings erst zu erweisen haben wird, dessen Mittheilungen über den Inhalt jener Unterredung aber nicht unwahrscheinlich klingen. Der Artikel hebt hervor, daß die Aussprache zwischen dem Zaren und dem Reichskanzler, welche genau fünf Viertelstunden dauerte, eine „durchaus freundschaftliche, aber sehr eingehende" gewesen sei und fährt alsdann fort: „Wie verlautet, hätte der Zar an der deutschen Politik namentlich in der bulgarischen Frage ausgesetzt, daß sie gegen Rußland gerichtet sei, wie dies aus der Korrespondenz sich ergebe, die bei dem russischen auswärtigen Amt aufgelaufen sei. Fürst Bismarck soll dagegen betont haben, daß Deutschland Bulgarien stets als in der russischen Interessenzone liegend betrachtet habe, und auch so verfahren sei, wo nicht strikte deutsche Interessen im Spiele waren. Fürst Bismarck soll den Wunsch ausgedrückt haben, die Korrespondenz zu sehen, welche anders geartete Behauptungen aufstellt. Darauf habe dann Fürst Bismarck eingehend die Beschwerde vorgetragen, daß man deutscherseits Rußland gegenüber bilden zu können glaubt. Der Zar habe diesem Vortrag ein aufmerksames Ohr geliehen und in Aussicht gestellt, daß er in Petersburg sich über die betreffenden Verhältnisse näher informiren und danach seine Entschlüsse fassen werde." Hiernach hat also der Besuch des Zaren eine unmittelbare politische Wirkung nicht gehabt. Der Zar hat die Darstellung des Kanzlers gewissermaßen ad referendum entgegengenommen. Das Weitere bleibt abzuwarten. — Die offiziösen „Polit. Nachr." bringen übrigens auch eine Mittheilung über die zwischen dem Zaren und dem Reichskanzler gepflogenen Verhandlungen, welche sich mit der Angabe der „Nat. Ztg." leicht in Verbindung bringen läßt.

— Die Meldung des konf. „Deutschen Tageblatts", Dr. Mackenzie habe den Kronprinzen schon vor einigen Monaten die Bedenklichkeit seines Leidens mitgetheilt, wird von unterrichteter Seite als unwahr bezeichnet. Noch Mitte Oktober hat Dr. Mackenzie die völlige Genesung des Kronprinzen bis zum nächsten Frühjahr in Aussicht gestellt. — Heute schreibt dasselbe Blatt: „Wie wir erfahren, fand Prof. Virchow in der Eiterausleerung (aus der oedematischen Geschwulst am Kehlkopf des Kronprinzen) nur sehr wenig — Krebszellen." Prof. Dr. Virchow hat bekanntlich jede private Auskunft über den Befund verweigert.

— In Baden sind die Kammern eröffnet. Die Thronrede des Großherzogs sagt u. A.: „Das theure Leben, auf welches Kaiser und Reich ihren Stolz und ihre schönsten Hoffnungen gebaut haben, ist von einem schweren Leiden bedroht; ihm durch die Bande des Blutes in Liebe und Anhänglichkeit zugethan, ist mein Haus dadurch in tiefe Betrübniß versetzt. Mein Volk und alle deutschen Herzen theilen diese Sorgen. Vertrauen wir auf Gottes Gnade, die schon oft durch Kreuz zum Licht geführt hat." Unter den in der Thronrede angekündigten Vorlagen befindet sich auch eine kirchenpolitische, welche den wiederholten Anträgen auf Leitung der katholischen Kirche durch Verzicht auf mehrere von dem Staatsinteresse nicht mehr gebotene Einschränkungen entgegenkommt. Das Budget biete ein erfreuliches Bild der Finanzlage, es werde durch die zu erwartenden Erträge der Branntweinsteuer im Gleichgewichte erhalten.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt eine kaiserliche Verordnung, durch welche vom 1. Februar 1888 ab das Reichsgesetz über die Konsulargerichtsbarkeit auch für das Schutzgebiet der Ostafrikanischen Gesellschaft in Kraft gesetzt wird.

— Auf der Tagesordnung der gestrigen Plenarsitzung des Bundesraths stand der Ausschußbericht über den Hauptetat für 1888/89 und das Anleihegesetz. Die angekündigte Berathung der Ausschüsse über die Verdoppelung der Getreidezölle scheint auch gestern noch nicht stattgefunden zu haben.

— Der ständige Ausschuß des deutschen Handelstags hat für die auf den 29. Novbr. berufene Generalversammlung folgenden Beschluß, betreffend die Erhöhung der Getreidezölle,in Antrag gebracht: „Der deutsche Handelstag vermißt in den Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsraths und in den sonstigen Kundgebungen landwirthschaftlicher Interessentenkreise für weitere Zollerhöhungen denjenigen Nachweis der wirthschaftlichen Nothwendigkeit, welche für Aenderungen in der wirthschaftlichen Gesetzgebung gefordert werden muß. Der D. H. verbleibt deshalb um so mehr bei seinen im März 1886 (gegen die agrarischen Bestrebungen) gefaßten Beschlüssen, als derselbe in weiteren landwirthschaftlichen Zollerhöhungen eine wesentliche Erschwerung der deutschen Erwerbsthätigkeit in Handel und Industrie und eine bedenkliche Gefährdung des sozialen Friedens erblickt." In einem Entrüstungsartikel, den der „Reichsbote" diesem Antrage widmet, heißt es u. a.: „Wenn die landwirthschaftliche Bevölkerung erst auf die Hungerexistenz des sächsischen Spitzenklöpflers oder der Konfektionsschneider herabgedrückt wäre, dann wäre unsere ganze nationale Existenz in Frage gestellt." Mit andern Worten: Wenn industrielle Arbeiter zu einer „Hungerexistenz" verurtheilt sind, so berührt das die „Nation", d. h. die Herren Agrarier in keiner Weise, wohl aber wird die nationale Existenz in Frage gestellt, wenn es nicht durch eine Erhöhung der Getreidepreise, die auch die sächsichen Spitzenklöpfler trifft, gelingt, den Großgrundbesitzern eine höhere Rente ihres im Grundbesitz angelegten Kapitals zu sichern.

— Vom 1. April 1888 ab sollen nach Regierungsvorlagen sämmtliche Reichs- und preußische Zivilbeamten und ebenso die Offiziere des stehenden Heeres und der Marine vom Hauptmann 1. Klasse ab und die entsprechenden Militär- und Marinebeamten von den Wittwen- und Waisenbeiträgen befreit werden. Es würde damit diejenige Regelung herbeigeführt sein, welche von freisinniger Seite als die prinzipiell richtige bezeichnet worden ist. Ihre Deckung werden die entstehenden Einnahmeausfälle aus den Mehreinnahmen in Folge der Erhöhung der Branntweinsteuer finden. Die offiziöse Andeutung, als ob diese Maßregel dadurch veranlaßt sei, daß in Folge des Sinkens der Getreide- und Fourage-Preise der Bedarf für die Naturalverpflegung und die Fourage im Militäretat um etwa 6 Millionen Mark niedriger habe veranschlagt werden können, ist selbstverständlich gegenstandslos in einem Augenblick, wo der Bundesrath den Beschluß faßt, dem Reichstage die Verdoppelung der Zölle für Getreide und die landwirthschaftlichen Nebenprodukte behufs Steigerung der Preise vorzuschlagen.

— Ueber die Verproviantirung des Heeres mit Fleischkonserven theilt die „Allg. Fleischer-Ztg." mit, daß seit einigen Jahren der für den Mobilmachungsfall erforderliche eiserne Bestand für die ganze Armee ausschließlich in der kgl. Konservenfabrik in Mainz angefertigt wird. Damit jeder Soldat seinen eisernen Bestand für drei Tage bei sich tragen kann, werden in neuerer Zeit Büchsen zu einer Portion a 200 Gramm angefertigt. Da sich aber die Konserven in so kleiner Verpackung theurer stellen, als frisches Fleisch, so werden dieselben so lange als möglich aufbewahrt; deshalb kommt alljährlich während der Manöver nur der sechste Theil zur Verausgabung und dieses Quantum wird dann wieder durch frische Fabrikation ersetzt. Von den Festungen sind nur einige und zwar diejenigen, welche direkt an der Grenze liegen, mit Konservenvorräthen versehen. Hier werden Amerikanische Konservedosen mit 6 und 14 Pfund Inhalt hergestellt. Bei der Marine werden Konserven nur während der größeren Reisen und Uebungen neben Salzfleisch gegeben, während in den Häfen und bei kleineren Uebungen stets frisches Fleisch zur Verwendung kommt.

— Zu den angeblichen russischen Truppenverstärkungen an der preußischen Grenze wird dem „Hamb. Korresp." aus Wilna vom 19. d. geschrieben, daß seit zwei Wochen die Brzesc-Smolensker und Homel-Kownoer Eisenbahnen Truppen aus dem Moskauer Bezirk befördern, und zwar tagtäglich mehrere Militärzüge. Man spreche von der Dislokation zweier ganzer

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von L. Korn.

Nachdruck verboten.

1.) (Fortsetzung.)

„Ei! sieh einmal," lachte der Alte, „wie bescheiden, zur Frau Gräfin selbst! ja, das geht nun leider nicht an, die Frau Gräfin sind leidend und empfangen keine Besuche, selbst so außerordentliche Persönlichkeiten nicht," setzte er mit komischem Ernst hinzu.

Einen Augenblick schien Olga eingeschüchtert, dann aber griff sie in die Tasche ihres Kleides, dort hatte die vorsorgliche Mutter den Brief des gnädigen Fräuleins hingesteckt, für den Fall, daß ihrem Kinde der Einlaß verweigert werde, und als ihre Hand dieses wichtige Papier berührte, da wuchs ihr Muth und wie auf ihr gutes Recht pochend, richtete sie ihre kleine Person zu möglichster Höhe empor und entgegnete entschlossen:

„Gerade weil die Gräfin unwohl ist, hat dieselbe mir in diesem Brief befohlen, Blumen zu bringen und wenn Ihr mir den Einlaß verweigert, werde ich ihn ohne Eure Hülfe finden," damit wollte sie an dem alten Jaques vorbei und durch das geöffnete Portal in's Schloß.

Der Alte fühlte sich unendlich durch diese kleine Szene belustigt und vertrat der erregten Kleinen den Weg:

„Halt da, du kleine Katze, so leichten Kaufes kommst Du nicht hinein, sagen kann man viel, vorerst möchte ich den Brief selbst sehen."

Dunkle Gluth stieg in die Wangen des Kindes über die vermeintliche Anmaßung des Dieners, der ihren Worten nicht glaubte und sie hier gegen den Willen seiner Herrin zurückhielt.

Mit heftiger Geberde entnahm sie den Brief ihrer Tasche, hielt ihn dem alten Portier vor die Augen, so daß er das Wappen auf dem Verschluß sehen konnte, dann aber ließ sie denselben ebenso schnell wieder in ihre Tasche verschwinden und ohne Jaques weiter eines Blickes zu würdigen nahm sie ihren Sitz auf der Terrasse wieder ein.

Ein gutmüthiges Lächeln flog über das Gesicht des Alten und wohlgefällig blickte er auf den reizenden Trotzkopf zu seinen Füßen nieder.

„Und was gedenkt das kleine Fräulein nun zu beginnen?" fragte er, mit Nachdruck die Anrede betonend.

„Das werdet Ihr abwarten," entgegnete die Kleine kurz. Sie hatte mit nicht geringer Freude bemerkt, daß ein Diener seit einigen Minuten zwei Pferde führte, die sicher zu einem Ritt von der Herrschaft benutzt werden sollten. Jaques schien ihre Absicht zu errathen und nichts lag ihm ferner, als dem lieblichen Kinde, von deren Auftrag er längst überzeugt war, den Eintritt ernstlich zu wehren. Er legte ihr die Hand auf die Schulter und sprach freundlich:

„Laß uns Frieden schließen, Kleine,komm gieb mir Deine Hand und folge mir; wenn Du behauptest von der Frau Gräfin gerufen zu sein, so magst Du hinaufgehen und oben Dein Heil versuchen."

Olga erhob sich sofort, als sei das so ganz selbstverständlich, gab doch der Ruf der Gräfin ihr das größte Recht; ihr lebhaftes Ehrgefühl war tief gekränkt durch den Zweifel an ihrem Worte. Ohne die dargereichte Hand zu beachten schritt sie an der Seite des alten Mannes durch das hohe Portal in den prachtvoll geschmückten Vorflur. Dicke Teppiche deckten schon hier den kunstvollen Fußboden und der Anblick der Freitreppe, aus leuchtendem Marmor mit reich vergoldeten Geländer mit Statuetten und fremdländischen Gewächsen geschmückt, verwirrten die Kleine der Art, daß sie zagend auf ihre dürftige Kleidung blickte, und nicht wagte den Fuß zu erheben, sondern muthlos zu Boden schaute.

Jaques bemerkte das Alles sehr wohl und nun war es an der Zeit sich die Gunst der kleinen Blumenhändlerin wieder zu erobern.

Freundlich legte er die Hand auf das Haupt des Kindes, „Du darfst getrost hinaufgehen, Kind," sprach er ermunternd, „die Frau Gräfin und das gnädige Fräulein kennen Dich doch und haben Dich gerufen, da darfst Du eines freundlichen Empfanges sicher sein. Uebrigens ist Dein Blumenkörbchen so hübsch, daß die Frau Gräfin große Freude daran haben wird."

Olga ließ statt aller Antwort ihren Blick über das Körbchen gleiten, als wolle sie sich überzeugen, daß der Alte die Wahrheit gesagt.

Jaques hatte Recht und neuer Muth belebte sie wieder. Entschlossen stieg sie die Treppe hinan.

„Oben findest Du einen Diener, mein Kind, dem sage nur, er solle Dich dem Fräulein melden," rief ihr der Portier noch nach, bevor er in seine Loge verschwand.

Schon hatte Olga die Treppe fast zur Hälfte erstiegen, da eilte dieselbe in fliegender Hast ein Diener herab und ehe die Kleine ausweichen konnte, rannte er so heftig gegen dieselbe an, daß das Körbchen ihrer Hand entfiel und die zarten Blumen über die ganze Treppe zerstreut wurden. Ein lauter Schmerzensschrei entrang sich den Lippen des Kindes und Thränen füllten die großen Augen, der Diener aber stürmte weiter, lachte roh auf, und sagte etwas wie Bettelvolk. Einen Augenblick stand Olga wie betäubt, dann brach sie in heftiges Weinen aus und schickte sich jammernd an, die Blumen wieder aufzulesen. Oben an der Treppe erschien Graf Orsinski mit seinem Neffen, beide im Reitanzuge.

Schon im Korridor hatten sie das wilde Hinabeilen des Dieners und dann den Schmerzensschrei des Kindes gehört, und schnell hinaustretend die Szene mitangesehen. Schnell war der schlanke 15jährige Knabe an Olgas Seite und bückte sich nach den Blumen, die er vorsichtig ordnen half, indem er ihr freundlich zusprach und die Thränen zu trocknen bat.

„Zu wem willst Du, Kleine?" fragte hinzutretend der Graf.

Olga schlug das thränenfeuchte Auge zu ihm auf und entgegnete schüchtern.

Armeekorps nebst Kavallerie. Letztere halte in Minsk ihren Rasttag. Es kämen auch uralische Kosaken durch. In den hier in Betracht kommenden Militärgouvernements Warschau und Wilna lagen bisher, wie wir einer Aufstellung des „Frankf. Journ." entnehmen, 256 Bataillone Infanterie (die Infanterie-Division à 16 Bataillone), 16 Schützenbataillone (Brigade à 4 Bataillone) 12 Bataillone technische Truppen (Sappeure und Eisenbahn), 208 Eskadrons (6 Armee-Divisionen und Don-Kosaken-Division à 24 Eskadrons), 1 Garde-Kavallerie-brigade zu 12 Eskadrons, 1 Kosakendivision Kuban) zu 28 Eskadrons, 110 Batterien.

— Der Anarchist Most hat nach einer Mittheilung des „New-York Herald" ein in mehreren Tausend Exemplaren vervielfältigtes Flugblatt nach Deutschland versandt, welches den Zweck hat, im Falle des Ausbruches eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich die beiderseitigen Armeen zu verleiten, statt gegeneinander, gegen ihre eigenen Regierungen die Waffen zu führen. Das Flugblatt beginnt, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen, mit dem bekannten Vergleich des Reichskanzlers, bezüglich des Verhältnisses von Deutschland und Frankreich, welche zweien Männern ähnlich seien, die sich im Walde begegnen — sobald der Eine seine Hand an die Pistolentasche legt, greift der Andere an den Revolver, und während der Eine den Hahn spannt, giebt schon der Andere Feuer ab. Aus diesem Ausspruch schließt Most, daß ein großer Territorialkrieg bevorstehe.

Straßburg, 22. November. Dem Begräbnisse des Bischofs Räß wohnten die Bischöfe Haffner (Mainz), Korum (Trier) und Freppei (Angers) bei.

Ausland.

Petersburg, 21. November. Gerüchtweise verlautet von der Arretirung von 22 jungen Leuten, welche in der Peski-Vorstadt der Residenz wohnhaft waren. Darunter befanden sich einige Setzer aus Druckereien. Die Polizei soll einer geheimen Druckerei nachgeforscht haben und dabei bei einzelnen Arretirten auf Widerstand gestoßen sein.

Petersburg, 21. November. Ueber einen kühnen, aber mißglückten Fluchtversuch einiger Sträflinge auf der Insel Sachalin berichtet die Zeitung „Wladiwostok" Folgendes: Auf der Rhede von Doué nahm am 7. August d. J. der Dampfer „Thyra" seine Kohlenladung ein. Wie gewöhnlich, wurden dem Dampfer die Kohlen auf Barken zugeführt, welche eine Dampfbarkasse bugsirte. Gegen Abend erhob sich ein frischer Wind, der bald zum Sturm ausartete. Der Dampfer war nicht im Stande, sich an den Ankern zu halten und dampfte nach De-Castri ab, die Barken wurden ans Land gezogen und die Dampfbarkasse fand Schutz in einem Flüßchen bei der Station Alexandrowskoje. Nachts legte sich einigermaßen der Sturm. Da wies die Bemannung der Dampfbarkasse, alles Sträflinge, dem Aufseher des Postens ein gefälschtes Telegramm vor, laut welchem die Dampfbarkasse unverzüglich nach Doué gefordert wurde, um eine vom Ufer losgerissene Barke mit Menschen an Bord zu retten. Ohne jegliches Mißtrauen entließ der Aufseher die Barkasse aus dem Hafen, doch statt nach Doué schlug sie den Weg nach Norden längs der Küste ein. Auf dem Fahrzeuge flüchteten 10 Deportirte, 7 Männer und 3 Frauen. Gegen Morgen wurde der Sturm wieder stärker. Am Morgen wurde die Fälschung des Telegramms entdeckt. Sofort sandte man berittene Verfolger aus, welche die Küste absuchten. 50 Werst vom Posten Alexandrowskoje entfernt stießen sie auf die vom Sturm zertrümmerte Barkasse. Neun der Deportirten hatten ihr Unternehmen mit dem Leben bezahlt, ihre Leichen fand man am Ufer, nur der Steuermann, hatte sich auf einem Brette gerettet.

Wien, 22. November. Der deutsche Kronprinz richtete in den letzten Tagen an mehrere fürstliche Persönlichkeiten, darunter Kronprinz Rudolf, eigenhändige Briefe, in welchen er eingehend über seine Krankheit sprach. — Fürst Ferdinand von Bulgarien kaufte vom Grafen Keglevics das Gut Tapolczany (Ungarn) um 1,200,000 Gulden.

Sofia, 21. November. Zur Feier des Jahrestages der Schlacht von Slivnitza fand hier am Sonntag eine glänzende Parade sowie ein Prunkmahl im Palais statt; Fürst Ferdinand brachte einen Trinkspruch auf den Fürsten Alexander aus, und sandte demselben folgendes Telegramm: „Ich beglückwünsche Ew. Hoheit in meinem und meiner Armee Namen in Erinnerung an den glorreichen Tag von Slivnitza, wo Sie die Armee zum Siege und das Vaterland zum Ruhme geführt haben." Ferner bestimmte der Fürst 30,000 Fr. für ein Denkmal der bei Slivnitza Gefallenen. 110 Fähnriche wurden am gleichen Tage zu Offizieren befördert.

Lissabon, 21. November. Gestern brach im Palast Villaviciosa bei Lissabon ein Brand aus; der Prinz und der Herzog von Braganza trugen leichte Brandwunden davon.

Paris, 22. November. Die Krisis dauert fort. Die Hauptschwierigkeit für Grevy besteht in der Bildung eines Kabinets. Clemenceau ist anscheinend zur Uebernahme des Ministeriums bereit, aber er verlangt, wie er dem Präsidenten auch am Montag erklärt haben soll, den Rücktritt Grevys. Clemenceau soll gesagt haben, daß Grevy, dessen Vergangenheit als wahrer Republikaner unanfechtbar sei, der Republik einen letzten Dienst erweisen könnte, indem er zurücktrete, da sein Ansehen gelitten habe und hieraus der Republik selbst Schaden erwachsen könnte. Wie weiter verlautet, wären Clemenceau, Freycinet, Floquet und Goblet bei der Unterredung, die sie am Montag Abend im Elysee mit Grevy hatten, übereinstimmend der Meinung gewesen, daß eine präsidentielle Krisis vorhanden sei. Grevy soll diese Ansicht aber nicht getheilt, am Schlusse der Unterredung vielmehr erklärt haben, daß er sich an andere politische Persönlichkeiten zur Mitwirkung bei der Beseitigung der Krisis wenden werde.

London, 21. November. Dr. Hovell telegraphirte an die Königin Viktoria, daß alle unmittelbaren Symptome beim Leiden des Kronprinzen zur Zeit günstig seien, wenn auch die Natur des Leidens selbst unverändert bleibe.

London, 21. November. Reuters Office meldet aus Teheran vom Heutigen: Der Schah hat die beabsichtigte Reise nach Europa bis zum Jahre 1889 verschoben.

Washington, 21. November. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, Pendleton, war vom Staatssekretär Bayard beauftragt worden, dem Kaiser Wilhelm anläßlich der Krankheit des Kronprinzen die Theilnahme des Präsidenten und der Bürger der Vereinigten Staaten auszudrücken. Daraufhin theilte der deutsche Gesandte in Washington dem Staatssekretär Bayard mit, er sei beauftragt, ihn zu ersuchen, dem Präsidenten den herzlichsten Dank des Kaisers für die innigen Ausdrücke der Theilnahme, die ihn tief gerührt haben, abzustatten.

Der Empfang des Zaren im russischen Reich.

Aus Eydtkuhnen, 20. November, wird der „Tils. Ztg." geschrieben: Gestern Sonnabend, Nachmittag gegen 5 Uhr — zwei Stunden früher, als der ursprüngliche Fahrplan lautete — traf der Extrazug, einige 60 Achsen stark und von 2 Maschinen befördert, mit Sr. Majestät dem russischen Kaiser nebst Familie und großem Gefolge hier ein. Nach einem kurzen Aufenthalt von 2 Minuten, in denen niemand von dem Gefolge den Zug verließ, der Kaiser sich aber am Fenster zeigte, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um der Landesgrenze zuzueilen. Hinter der eisernen Brücke über das Grenzflüßchen Lipohne standen zwei mit hohen Bärenmützen geschmückte russische Krieger, welche ihrem Kaiser beim Eintritt in sein Reich zuerst salutirten, wie aus Erz gehauen standen diese Soldaten rechts und links des Bahndammes. Sowie der Zug in den Bahnhof Wirballen einlief, ertönten feierlich die Glocken der griechisch-katholischen Kirche, ein donnerndes, ununterbrochenes Hurrah empfing den Landesherrn, welcher in dieser Gegend seit seinem Regierungsantritt noch nie gewesen war. Auf dem Perron, neben den Eingang zu den kaiserlichen Zimmern, hatten die aus Petersburg herübergekommene Generalität, die Minister und die Geistlichkeit mit ihren herrlichen kirchlichen und hell erleuchteten Emblemen Aufstellung genommen, an diese schloß sich, eine lebendige Mauer bildend, die Militärmusikkapelle mit den Dragonern aus Wilkowischki an, jedem den Zutritt zu dem Perron verwehrend. Während der Kaiser leicht und gewandt den Salonwagen verließ und die anwesenden Herren begrüßte, spielte die Militärkapelle den Präsentirmarsch, eine Deputation des Artells überreichte dem Kaiser auf silbernem Teller Salz und Brot, welches der hohe Herr huldvollst in Empfang nahm, die Geistlichkeit segnete den Eintritt des Kaisers, ein gemischter Männer- und Knabenchor stimmte eine Hymne an, die einen ergreifenden Eindruck machte; ganz leise setzten die Knabenstimmen ein, bald darauf fielen die kräftigen Männerstimmen, namentlich einige Bassisten ein, so daß der Jubelgesang immer mehr anschwoll, um dann wieder ganz leise zu verhauchen. Unter nicht unbedeutenden Opfern hatte sich der Artell in Wirballen den schweren, silbernen, reich mit Verzierungen geschmückten Teller nebst einem in massiv Silber ausgeführtem Salzfaß in Moskau anfertigen lassen, um ihrem geliebten Landesherrn nach alter guter Sitte diese Attribute, Salz und Brod, überreichen zu können. Der deutsche wie russische Perron war, so lange der Kaiser die Zimmer noch nicht betreten hatte, für das Publikum gesperrt und wurde erst später wieder freigegeben. Viele Werst weit war die Landbevölkerung, Männlein und Weiblein, in ihrer kleidsamen Nationaltracht auf den unpassirbaren Wegen theils zu Fuß, theils zu Wagen gen Kibarty geeilt, um ihren Kaiser begrüßen zu können, und es war in der That rührend, diese Leute zu sehen, wie sie stundenlang ausgeharrt hatten und noch ausharrten, um wenigstens einen Zipfel seines Gewandes sehen zu können. Hier herrscht noch unverfälschte, wahre Liebe zum Kaiserhaus, hier könnte der Kaiser in jedes Bauern Schoß seinen Kopf, sei es in seiner Hütte, sei es mitten im Walde, ruhig legen. Die Militärkapelle spielte ununterbrochen ihre lustigen Weisen fort, angestaunt von den russischen Dorfschönen, die in ihrer Nationaltracht sehr appetitlich aussahen nnd deren Augen vor Freude und Lust glänzten, war es doch später gestattet, in den großen Räumen des Bahnhofs ein Tänzchen riskiren zu dürfen. Ein langer Wagenzug, von vielen Tausenden von Lichtern erleuchtet, harrte auf der andern Seite des Perrons zur Aufnahme der hohen Reisenden; unter einem donnernden Hurrah verließen dieselben Wirballen, um in dunkler Nacht ihrer nordischen Residenz zuzueilen. Eine große Menge von Militär bewacht von Wirballen bis Petersburg die sichere Fahrt des kaiserlichen Trains und während sich die Augen des Kaisers auf den weichen Polstern zur Ruhe schließen, stehen draußen im Sturm und Schneetreiben die Getreuen, auf daß ihrem Landesherrn kein Unfall zustoße. Und es ist kein leichter Dienst, dem diese Soldaten ausgesetzt sind, kaum finden sie in den längs der Bahn nur spärlich mit Häusern besetzten Dörfern ein warmes Unterkommen nach dem anstrengenden Patrouillendienst, oft fehlt es an den nothwendigsten Nahrungsmitteln, um die erstarrten Glieder zu beleben, hier und da sieht man mitten im Felde ein mächtiges Feuer, an dem die Speisen gekocht werden, doch ein Schnaps läßt bald wieder alle Mühseligkeiten vergessen, denn es giebt wohl selten einen genügsameren Soldaten als den russischen. Während die Soldaten auf freiem Felde für ihren Kaiser wachten, hatte sich auf dem Bahnhof ein vielbewegtes, buntes Lebeu entfaltet, unter den Klängen der Musikkapelle gab sich das Volk bis lange nach Mitternacht einer ungestörten Heiterkeit hin, trank so manchen „stara wutki" auf das Wohl seines Kaisers und seiner Familie, manch' Champagnerpfropfen knallte bei den besser Situirten und allgemein freute man sich über das Wohlbefinden der kaiserlichen Familie, namentlich des Kaisers, welcher frisch und munter aussah.

Provinzielles.

r **Ottlotschin,** 22. November. Gestern früh 4 Uhr brannte ein in nächster Nähe des Gehöfts stehender Roggenstaken des Gastwirths Herrn Kannenberg nieder. Das Feuer wurde auf seinen Heerd beschränkt. Der Staken war versichert. Ueber die Entstehung des Feuers ist bisher nichts bekannt geworden.

Marienburg, 22. November. Die goldene Hochzeit beging vor einigen Tagen das Josef Rosenthal'sche Ehepaar. — Ein verhängnißvolles Unglück stieß der Steinguthändlerin Frau Hasse in Vogelsang zu; dieselbe war im Begriffe, auf ihrem mit einem Pferde bespannten Fuhrwerke nach Hause zurückzukehren, als das Pferd sich scheute und durchzugehen drohte; die resolute Frau sprang vom Wagen, fiel dem Pferde in die Zügel und brachte es zum Stehen. Bald darauf fiel sie aber ohnmächtig nieder, wurde in ein Haus am Vorschloß transportirt und der ärztlichen Behandlung unterzogen. Die Frau hatte sich schwere innere Verletzungen zugezogen und starb bald darauf.

Dt. Eylau, 22. November. Die hiesige Liedertafel beabsichtigt, am Sonnabend, den 3. Dezember, ein Konzert zum Besten des Frauenvereins zu veranstalten. Das Programm ist ein reichhaltiges, es steht uns ein hoher Kunstgenuß bevor. Der Liedertafel gehören 28 aktive Sänger an, welche nach Kräften den deutschen Männergesang pflegen. In nächster Zeit gedenkt die Liedertafel mit Vorbereitungen zu einem im kommenden Jahre hier zu veranstaltenden Gausängerfest zu beginnen.

Saalfeld, 22. November. Wegen Milchplanscherei wurden am Freitag von dem hiesigen Schöffengericht eine Besitzersfrau und deren Tochter zu je 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt; der Amtsanwalt hatte Gefängnißstrafe beantragt.

Rastenburg, 22. November. Wie das „Ostp. Vbl." erfährt, war am 15. d. Mts. die Frau eines Einwohners des Dorfes Reuschendorf „nahbern" gegangen und hatte ihr einziges 6 Monate altes Kind allein liegen gelassen. Das der Familie gehörige Schwein wußte sich in das Wohnzimmer Eingang zu verschaffen und fraß das Kind an Kopf und Arm an, so daß die heimkehrende Frau nur eine verstümmelte Leiche vorfand.

Königsberg, 22. November. In unserer Stadt sind zur Zeit 5 Verkaufsstellen für Roßfleisch vorhanden, welche nur allein von den hiesigen Roßschlächtern mit Fleisch versorgt werden. Wie das Königliche Polizei-Präsidium jetzt festgestellt hat, sind in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober d. J. in diesen fünf Verkaufsstellen im Ganzen 111 170 Kilogramm Roßfleisch, oder — das Fleisch von einem Pferde im Durchschnitt auf 3 Ztr. gerechnet — das Fleisch von rund 740 Pferden verkauft worden.

Tilsit, 22. November. Die 22 Jahre alte Tochter eines hiesigen Hausbesitzers leidet seit $4\frac{1}{2}$ Jahren an Epilepsie, infolgedessen dieselbe seit einiger Zeit erblindet und erlahmt ist. Die Kranke ist schon von sehr vielen Aerzten behandelt und hat sich auch in der Klinik zu Königsberg einige Zeit aufgehalten, jedoch keine Besserung ihres Zustandes erzielt. Am 13. d. M. $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags befand sich dieses Mädchen, welches bettlägerig ist, in seinem Zimmer oberhalb der Wohnung seiner Eltern, da trat

---

„Die Frau Gräfin hat mir befohlen Blumen zu bringen, — aber jetzt," fügte sie stockend hinzu, „sind sie verdorben, und haben ihre Frische verloren, ich darf sie der Frau Gräfin nicht mehr anbieten!"

„Doch, doch, mein Kind," tröstete der Graf, „meine Gemahlin erwartet dich, komm, ich führe Dich zu ihr; Wladi," wandte er sich an den Knaben, „geh indeß hinab, ich bin sogleich bei Dir."

Das war je nach all dem ausgestandenen Leid ein nicht erwarteter Abschluß, und freudig folgte Olga dem gütigen Grafen. Wie war es nur möglich, daß der reiche, hochgeborene Herr so wohlwollend und freundlich zu ihr sprach, sich ihrer so herzlich annahm?

Durch hohe, prunkvolle Gemächer schritten sie neben einander her, lautlos öffneten sich die kunstvollen Thüren, jetzt betraten sie einen Vorsaal, auf dessen spiegelglattem Fußboden der Fuß der Kleinen strauchelte. Erschrocken haschte sie nach der Hand des Grafen, die derselbe ihr lächelnd darbot. In einer Fensternische des Saales saß ein junges Mädchen mit feiner Handarbeit beschäftigt. Beim Eintritt des Grafen hatte sie sich erhoben und blickte verwundert auf das ärmlich gekleidete Kind an der Hand des Grafen.

„Haben Sie die Güte, Fräulein, mich meiner Gemahlin zu melden," sagte Orsinski, ohne das Erstaunen des jungen Mädchens zu beachten. Sofort verschwand dieselbe um ebenso schnell wieder zu erscheinen.

„Die Frau Gräfin läßt bitten." Mit einer artigen Verbeugung öffnete sie die Thür und schlug eine schwere Portiere auseinander, um den Grafen mit seinem Schützling eintreten zu lassen.

Eine Dame in mittleren Jahren, in eine elegante dunkle Hausrobe gekleidet, trat ihnen entgegen und obschon im Zimmer ein durch schwere Vorhänge gedämpftes Licht herrschte, so erkannte Olga sofort die gütige Begleiterin der Gräfin.

„Ah, mein Onkel," rief sie, „wie gütig von Ihnen, uns die sehnlichst erwartete Kleine zuzuführen, die Tante bedauerte so eben erst, daß wir dem Kinde nicht einen Führer geschickt."

„Ich bin erfreut, liebe Valeska," redete der Graf jetzt seine Gemahlin an, die im Hintergrunde des Gemaches auf einem etwas erhöhten Ruhebett, das ihr den Blick durch die geöffneten Fenster in den schattigen Garten gestattete, ruhte, „Dir hiermit einen kleinen Dienst geleistet zu haben, die Kleine scheint allerdings verschiedene Schwierigkeiten bekämpft zu haben, bevor sie zu Dir gelangte' Komm her, mein Kind, die Frau Gräfin möchte Deine Blumen in Empfang nehmen und von Dir hören, wie es Dir heute ergangen ist."

Olga trat gehorsam näher und reichte mit einem zierlichen Knix der bleichen Gräfin ihre Blumen, indem sie mit unverkennbarer Ehrfurcht ihre Lippen auf die Hand derselben preßte.

„Ist die Kleine nicht ein wahres Engelsbild?" fragte die Gräfin, sich der französischen Sprache bedienend, „jenen lichten Räumen entflohen, um mir kund zu thun, welche Seeligkeit meiner dort wartet, damit wir das Scheiden von Euch, Ihr meine Theuren, erleichtert werde."

Der Graf neigte sich zärtlich zu seiner, durch anhaltendes Leiden so schwermüthigen Gemahlin und ihre bleiche Stirn mit den Lippen berührend, flüsterte er:

„Besser gesagt, meine liebe Valeska, Deine glücklichen Stunden hienieden zu vermehren, ist das liebliche Kind, das Dein Interesse in so hohem Grade erregt, in Deinen Gesichtskreis gekommen."

Die großen braunen Augen der immer noch schönen Frau richteten sich forschend auf den Gatten:

„Gestattest Du mir, Roman, den Versuch zu machen, das holde Kind für immer an uns zu fesseln, der Gedanke beherrscht mich vollständig, seit ich es gesehen."

Die Stirn des Grafen beschattete sich für einen Moment, dann entgegnete er ausweichend:

„Handle nicht vorschnell, Valeska, ein solcher Entschluß will wohl erwogen sein, wir werden näher darüber sprechen, entschuldige mich für jetzt, Wladi wartet unten bei den Pferden," er grüßte herzlich und entfernte sich schnell.

(Fortsetzung folgt.)

eine unbekannte männliche Person zu ihm ein, faßte die Hände der Kranken, und als sie Miene machte, mit dem Stuhl zu klopfen, gab der Mann dem Mädchen eine Ohrfeige und legte ihm ein breites Messer auf die Hand, mit der Drohung, es sofort zu erstechen, wenn es Lärm machen würde. Der Mann sagte dann, indem er sich entfernte, daß er auf dem Boden an einem Korb einen Zettel zurücklasse, welcher alles aufklären werde. Gleich darauf hörte das Mädchen ein Geräusch und Knistern, bemerkte auch, daß Rauch in ihr Zimmer drang; sofort gab sie durch Klopfen ein Zeichen und als die Eltern heraufkamen, bemerkten sie ein kleines Feuer, welches unter dem Dache brannte. Dasselbe wurde mit einigen Eimern Wasser gelöscht, ein Zettel wurde, wie der Unbekannte angedeutet hatte, vorgefunden, jedoch sind nur mit Bleistift einige Schimpfwörter darauf geschrieben. Das Mädchen hatte einen sehr großen Schreck erfahren, so daß sofort ein Arzt geholt werden mußte. Wie der Vater der Kranken selbst berichtet, soll die Krankheit durch diesen Schreck eine Wendung erhalten haben, so daß das Mädchen sofort sein Augenlicht erhalten hat, auch kann sie die gelähmten Glieder bereits gebrauchen.

Bromberg, 21. November. Gegenwärtig wird hier mit großer Energie an der Errichtung eines Spiritus-Lagerhauses gearbeitet, zu welchem die Entwürfe von Herrn Baumeister Berndts in Danzig gefertigt sind. Der erste Spatenstich zu diesen Baulichkeiten erfolgte Mitte September, der Bau ist aber so gefördert worden, daß bereits am Sonnabend beide Gebäude, das Komptoir- bezw. Wohnhaus und das eigentliche Spirituslagerhaus, gerichtet werden konnten. Um den Bau in dieser Weise zu fördern, wurde mit Einbruch der Dunkelheit elektrische Beleuchtung zu Hilfe genommen. Die Gebäude sollen noch im Laufe dieses Jahres ganz fertig gestellt werden. (O. Pr.)

Lokales.

Thorn, den 23. November.

— [In der heutigen Stadtverordnetensitzung] nahm der Vorsitzende, Herr Professor Böthke, vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort und gedachte der schweren Erkrankung unseres Kronprinzen. Redner erinnerte daran, daß der Kronprinz in den sechziger Jahren in seiner Eigenschaft als kommandirender General des 2. Armeekorps wiederholt die hiesig. Garnison inspizirt und dabei auch unsere Stadt mit seinem Besuch beehrt hat. Möge der Allmächtige geben, daß der Erbe der deutschen Kaiserkrone bald vollständig genesen zu seinem treuen Volke zurückkehre. — Während der Rede des Herrn B. hatte sich die Versammlung von den Plätzen erhoben.

— [Militärisches.] Dreizehn kaiserlich türkische Offiziere sind als Sek.-Lts. à la suite der Armee angestellt und gleichzeitig denjenigen Truppentheilen, deren Uniform sie zu tragen haben, vom 1. Dezember d. J. ab zur Dienstleistung überwiesen. Dem 1. Pom. Ulanen-Regiment Nr. 4 ist Kapitän Subhi zugetheilt. — v. Schönfeldt, Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des 1 Pom. Ulan.-Rgts. Nr. 4, der Charakter als Oberst verliehen.

— [Herr Amtsrichter Spahn] in Marienburg theilt mit, daß die Meldung von seiner Versetzung unzutreffend ist.

— [Wahl eines Landschaftsdirektors.] Zur Wahl des Provinziallandschafts- und Feuersozietätsdirektors für den Marienwerder Bezirk haben bereits in sämmtlichen landschaftlichen Kreisen die Termine stattgefunden. Im Landschaftskreise Graudenz-Kulm-Thorn hat Herr Rittergutsbesitzer Landschaftsrath Plehn-Krastuden 47, Herr Landschaftsrath Baron von Rosenberg-Hochzehren 4 Stimmen, im Strasburger Kreise Herr P. 34, Herr Landschaftsrath Weber 11 Stimmen, im Stuhmer Kreise Herr P. sämmtliche 36 St. und im Marienwerder Kreise Herr P. 4, Herr v. R. 20 Stimmen erhalten. Es sind danach im Ganzen auf Herrn Plehn 121, auf Herrn von Rosenberg 24 und auf Herrn Weber 11 Stimmen entfallen. Herr Plehn-Krastuden ist mithin zum Provinziallandschaftsdirektor gewählt.

— [Die Verfügungen, betr. den Wegfall des polnischen Sprachunterrichts] in den Volksschulen der Provinzen Posen und Westpreußen lauten wörtlich: 1) „Auf Grund Allerhöchst ertheilter Ermächtigung bestimme ich hierdurch, daß der polnische Sprachunterricht unterschiedslos in sämmtlichen Volksschulen der Provinz Posen in Wegfall gebracht wird, und die dadurch frei werdenden Lehrstunden dem Unterrichte und der Uebung in der deutschen Sprache zugewiesen werden. Ich lege Werth darauf, daß mit der Ausführung dieser Anordnung schleunigst vorgegangen werde und ersuche Euer Hochgeboren ergebenst, die königlichen Regierungen in Posen und Bromberg gefälligst mit Anweisung zu versehen, daß die Lehrpläne in sämmtlichen Volksschulen dieser beiden Bezirke entsprechend abgeändert werden, und daß die abgeänderten Lehrpläne mit dem bevorstehenden Wintersemester zur Einführung gelangen. Von ihren Verfügungen haben die königlichen Regierungen Abschrift einzureichen. 2) Auf Grund Allerhöchst ertheilter Ermächtigung habe ich bestimmt, daß der polnische Sprachunterricht unterschiedslos in sämmtlichen Volksschulen der Provinz Westpreußen in Wegfall gebracht wird, und die dadurch frei werdenden Lehrstunden dem Unterrichte und der Uebung in der deutschen Sprache zugewiesen werden. Da ein gleiches Vorgehen auch für die dortige Provinz von wesentlicher Bedeutung ist, so ersuche ich Euer Hochwohlgeboren ergebenst, die königlichen Regierungen in Danzig und Marienwerder anzuweisen, überall da, wo der Unterricht in der polnischen Sprache bisher noch zugelassen war, im Sinne der für Posen ergangenen Anordnung entsprechende Verfügung zu treffen. Ich lege Werth darauf, daß diese Maßregel bereits mit dem bevorstehenden Wintersemester ins Leben trete."

— [Russische Zollerhöhungen] namentlich für Baumwolle, Baumwollengarne, Gardinen. landwirthschaftliche Maschinen, Gewürze sind gestern plötzlich auf telegraphische Anordnung aus Petersburg hin in Kraft getreten. Auch ist der Text des russischen Zolltarifs gestern plötzlich bei mehreren Positionen umgeändert worden. Bei dem neuen Zoll ist die Einfuhr mancher Artikel in Rußland geradezu unmöglich geworden.

— [Ein Hinweis auf die Verjährungsfristen] dürfte jetzt an der Zeit sein. Wenn nicht bis zum letzten Tage d. J. dem Schuldner der Zahlungsbefehl oder die Klage zugestellt ist, verjähren am 31. Dezember die Forderungen aus dem Jahre 1885: 1) Der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind. 2) der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse. 3) Der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt. 4) Der Lehrer für Honorar, mit Ausnahme derer, die bei den öffentlichen Anstalten reglementsmäßig gestundet werden. 5) Der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes. 6) Der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohn und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen. 7) Der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Aus dem Jahre 1883 verjähren am 31. Dezember namentlich die Forderungen: der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren aus kirchlichen Handlungen, der Anwälte, Notare, Medizinalpersonen, Auktionskommissarien, Makler, überhaupt aller derjenigen Personen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt und zugelassen sind oder sonst aus der Uebernehmung einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen; ebenso der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen, der Haus- und Wirthschaftsoffizianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Bezügen, der Lehrherrn wegen des Lehrgeldes.

— [Das Vorwerk Cieleszynek] im Kreise Schwetz (3 Meilen von Bromberg) soll nach dem Plane des Besitzers parzellirt werden, und werden zu diesem Behufe nach einer im „Pielgrzym" enthaltenen Mittheilung die Reflektanten eingeladen, sich am 27. d. M., Nachmittags, behufs vorläufiger Verständigung mit dem Besitzer dort einzufinden.

— [Zum Ausbau des Artushofes.] Es ist eine Thatsache, daß in unserem Ort ein Mangel vorhanden ist an solchen Räumen, in denen größere Festlichkeiten, Volksversammlungen u. s. w. abgehalten werden können. Dieser Mangel ist noch mehr zu Tage getreten, seitdem der Artushof abgebrochen wird. Auch an kleinen öffentlichen Lokalen fehlt es, man erkundige sich nur jetzt bei den verschiedenen Vereinen und man wird erfahren, daß sie oft ihre Vergnügungen verlegen müssen, weil an dem dazu bestimmten Tage kein Lokal zur Verfügung steht. Selten finden Vereine und Korporationen geeignete Räumlichkeiten, in denen sie ihre geschäftlichen Sitzungen abhalten können. Ein Konzertsaal, der auch nur bescheidenen Ansprüchen genügt, ist im Innern der Stadt garnicht vorhanden. Die jetzt zu diesem Zweck benutzten Räume (Aula) des Gymnasiums oder der Bürgerschule reichen, sobald der Besuch ein etwas starker ist, nicht aus, der Aufenthalt in denselben ist in solchen Fällen durchaus kein angenehmer. — All diesen Uebelständen kann ein Ende gemacht werden durch den zweckentsprechenden Ausbau des Artushofes. Ein Theater wird, wie jetzt wohl schon mit Bestimmtheit angenommen werden kann, dort nicht mehr eingerichtet werden; die großen Räume des Gebäudes müssen sonach anderweit Verwendung finden. Wir würden Folgendes vorschlagen: in den unteren Räumen nach dem Markte zu ist ein feines Restaurant, das elegant eingerichtet und ausgestattet sein muß, in den hinteren Räumen ein großer Konzertsaal, der auch zu Volksversammlungen und zu größeren Ballfestlichkeiten benutzt werden kann, herzustellen; eine Treppe hoch kleinere Gesellschaftsräume, in denen Korporationen und Vereine tagen, kleinere Festlichkeiten, Hochzeiten 2c. gefeiert werden und Familien im gemüthlichen Beisammensein sich aufhalten können; zwei Treppen hoch Wohnung für den Wirth. Zu diesen Einrichtungen bietet das Gebäude in seinem jetzigen Umfange bereits hinreichenden Raum, empfehlen würde sich dabei, die Zugänge zu dem Konzertsaal und zu den Räumen im ersten Stock vom Hofe aus einzurichten. Gelingt es noch, das dem Steuerfiskus gehörende Nebengebäude für den Artusstift rechtzeitig anzukaufen, dann können auf den beiden Grundstücken Säle und Gesellschaftsräume geschaffen werden, die unserer Stadt zur Zierde gereichen und allen Bedürfnissen auf lange Zeit genügen dürften. — Die Frage, ob sich solcher Bau rentiren werde, glauben wir mit „ja" beantworten zu dürfen. Außer großen Gesellschaftsräumen u. s. w. fehlt hier aber auch ein elegantes Restaurant; ein solches soll nach unserem obigen Vorschlage in den unteren nach dem Markt zu gelegenen Räumen geschaffen werden. Für das ganze Gebäude wird sich sicherlich ein unternehmender Wirth finden und zwar für eine Pacht, welche Verzinsung und Amortisation der Bausumme deckt und auch dem Wirth würde die Existenz gesichert sein. Der Ausbau des Artushofgebäudes ist eine brennende Frage geworden, es ist für die ganze Bürgerschaft von hohem Interesse bald zu erfahren, in welcher Art die städt. Behörden diese Frage zu erledigen gedenken.

— [Das Elitekonzert] der vereinigten Kapellen (21er, 11. Fuß-Art.-Rgt. und 2. Pionier-Bataillon) findet bereits Montag, den 28. d. Mts. im Viktoriasaale statt.

— [Der Vorschuß-Verein] hat, wie man uns mittheilt, seine Dampfmahlmühle (früher Herrn Schmückert gehörend) an Herrn Gerson aus Warschau verkauft. Der Kaufkontrakt unterliegt noch der Genehmigung der Generalversammlung, die hierzu so schnell wie möglich einberufen werden wird.

— [Handwerker-Liedertafel.] Generalversammlung heute Mittwoch präcise ½9 Uhr.

— [Handwerker-Verein.] Morgen Donnerstag Herrenabend.

— [Die Pendelzüge] zwischen Haltestelle und Bahnhof sind seit gestern wieder aufgehoben.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Maurer Daniel Klemp aus Thorn wegen wissentlicher falscher Anschuldigung zu 6 Wochen Gefängniß; der Schmiedegeselle Marian Wasielewski aus Kl. Mocker wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß; der Besitzer Christian Gorny aus Malankowo wegen desselben Vergehens zu 3 Monaten Gefängniß; die Wittwe Julianna Golinska und die Arbeiterfrau Barbara Richlewska aus Schönwalde wegen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Monaten bezw. zu 3 Tagen Gefängniß; die Sattlerlehrlinge Friedrich Simson und Franz Stenzel aus Briesen wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu 3 Wochen bezw. 5 Tagen Gefängniß. Der Knecht August Jäschke aus Prussy wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,62 Mtr. Schwaches Grundeistreiben in der Nähe des rechten Ufers. Aus Fordon liegt vom 22. d. M. folgende Meldung vor: Weichseltrajekt mit Spitzprähmen bei Tage, mit Personenkähnen bei Tag und Nacht. Schwaches Grundeistreiben. Wasserstand 0,80 Mtr., Wasser fällt weiter.

Eingesandt.

Vor einigen Tagen ist in einem „Eingesandt" der Wunsch geäußert worden, die Handelskammer oder der freisinnige Wahlverein möchten gegen Erhöhung der Getreidezölle Stellung nehmen. Die Mitglieder des freisinnigen Wahlvereins sind sämmtlich Freihändler und gegen jede Besteuerung nothwendiger Lebensmittel. Eine Petition Seitens des freisinnigen Wahlvereins wäre sonach ohne Effekt. Wir meinen, daß es Sache der Handelskammer ist, welcher Vertreter verschiedener politischer Richtungen angehören, und die berufen ist, Handel und Industrie zu vertreten, gegen die fernere Erhöhung der Getreidezölle energisch vorstellig zu werden, wie dies bereits andere Handelskammern und kaufmännische Korporationen, selbst solche, die schutzzöllnerischen Tendenzen huldigen, gethan haben. Nicht nur der Getreidehandel Thorns, sondern sämmtliche Geschäfte und die Industrie unseres Platzes sind bedroht, das jetzige kleine Geschäft ganz zu verlieren. Der Reichstag ist noch nicht eröffnet, die Zollvorlage noch nicht eingebracht und doch hat Rußland schon Retorsionszölle auf verschiedene Waaren eingeführt. So wird von Fall zu Fall jeder Verkehr zerstört. Eile thut noth; sämmtliche landwirthschaftlichen Vereine haben bereits um Erhöhung der Zölle petitionirt, der Handelsstand darf hierzu nicht schweigen. x. y. z.

Kleine Chronik.

* Leipzig, 19. November. Großes Aufsehen hat hier die Verurtheilung einer jungen Dame aus angesehener und wohlsituirter Familie hervorgerufen, die in den besten Kreisen Leipzigs wegen ihres munteren Wesens und ihres musikalischen Talentes ein gern gesehener Gast war und besonders auch den Umgang mit Künstlerinnen liebte und dieselben gern mit Blumenspenden und anderen Aufmerksamkeiten bedachte. Wegen Diebstahls in drei Fällen, von denen einer als schwerer Diebstahl aufgefaßt werden mußte, wurde die Angeklagte, welche sich bereits seit vier Wochen in Untersuchungshaft befindet, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4 Monaten und zwei Wochen Gefängniß verurtheilt, wovon 3 Wochen durch die Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen sind. In einem Falle handelte es sich um einen Brillanten-Diebstahl bei einer bekannten Sängerin. Die Verurtheilte hatte die Schmucksachen versetzt und aus dem Erlös u. a. der Bestohlenen ein Bouquet gespendet. (Frkf. Ztg.)

* Wernigerode. Dieser Tage wurde ein in der Nachbarschaft gefangener Maulwurf mikroskopisch untersucht, wobei sich herausstellte, daß das Thier von Trichinen geradezu wimmelte. Es ist dies wiederum eine Mahnung für Landwirthe, getödtete Maulwürfe nicht, wie dies vielfach geschieht, auf die Schweinen zugänglichen Düngerhaufen zu werfen, sondern die Thiere zu vergraben.

* Das Einfachste. Der durch seine Gelehrsamkeit wie durch seine Originalität seiner Zeit bekannte Professor Taubmann in Leipzig besuchte einst seinen Kollegen Schmidt, Professor der Mathematik und Physik, als dieser gerade in seinem Garten vor einem Kreise von Studenten über eine auf einem Gerüst dort aufgestellte Sonnenuhr Vortrag hielt. Taubmann hörte aufmerksam zu, plötzlich aber warf er die Frage auf: „Aber was braucht man hier nun, wenn die Sonne von Wolken bedeckt wird?" Den zwar sehr gelehrten, aber wenig schlagfertigen Physiker machte die Frage so perplex, daß er nichts zu antworten wußte. „Nun, Herr Kollege," sagte Taubmann mit ernster Miene, „da Sie's nicht wissen, will ichs Ihnen sagen: Man braucht einfach Geduld, bis die Sonne wieder hervorkommt!"

* Die Liebe siegt. In der brennenden Frage, ob die österreichischen Lehrerinnen heirathen dürfen, hat nun, wie Wiener Blätter berichten, der österreichische Landesschulrath dahin entschieden, daß den Lehrerrinnen das Heirathen zwar nicht verwehrt werden dürfe, doch möge denselben die Erlaubniß zu diesem wichtigen Schritt durch Einführung von geeigneten Bestimmungen so viel als möglich erschwert werden.

Submissions-Termine.

Königl. Proviant-Amt hier. Versteigerung von Roggen-Kleie, Fußmehl und Heu. Termin 25. November, Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. November.

Fonds: günstig.

		23. Nov.	22. Nov.
Russische Banknoten		180,25	179,85
Warschau 8 Tage		179,70	179,25
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		54,10	54,00
do. Liquid. Pfandbriefe		49,20	48,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,80
Credit-Aktien		451,00	458,00
Oesterr. Banknoten		162,20	162,00
Diskonto-Comm.-Antheile		189,90	188,70
Weizen: gelb	November-Dezember	162,00	163,20
	April-Mai	170,70	172,00
	Loco in New-York	88c	88½
Roggen:	loco	120,00	120,00
	November-Dezbr.	120,70	121,50
	Dezember-Januar	121,20	122,00
	April-Mai	128,00	129,00
Rüböl:	November-Dezember	49,90	49,50
	April-Mai	50,50	50,10
Spiritus:	loco versteuert	98,00	97,60
	do. mit 70 M. Steuer	34,50	34,20
	do. mit 50 M. do.	49,50	48,80
	November-Dezember	97,90	97,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. November.

(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	99,00 Brf.	98,00 Geld,	—,— bez.
Trans. conting.		48,00 "	—,— "
" nicht conting.		32,00 "	—,— "

Danzig, den 22. November 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen ruhig und ziemlich unverändert. Bezahlt für inländischen hellbunt 127 Pfd. Mk. 156, weiß 134/5 Pfd. Mk. 163, für polnischen Transit rothbunt bezogen 127 Pfd. Mk. 115, hellbunt bezogen 126 Pfd. Mk. 123, hochbunt 130 Pfd. Mk. 130, hochbunt glasig 129/30 Pfd. Mk. 132.

Roggen inländischer etwas fester, Transit unverändert. Bezahlt für inländischen 121/2 Pfd. Mk. 103, für polnischen Transit 126 Pfd. Mk. 79.

Gerste gehandelt inländische kleine 107 Pfd. Mk. 92, große 108/9 Pfd., 111 Pfd. Mk. 98, polnische Transit 117/8 Pfd. Mk. 96.

Erbsen inländische Koch- Mk. 120 bezahlt.

Weizenkleie polnische grobe Mk. 3,90 bezahlt.

Rohzucker matter. 2000 Ctr. a Mk. 21,60 gehandelt.

Depeschen. London 21/11. Getreide ruhig.

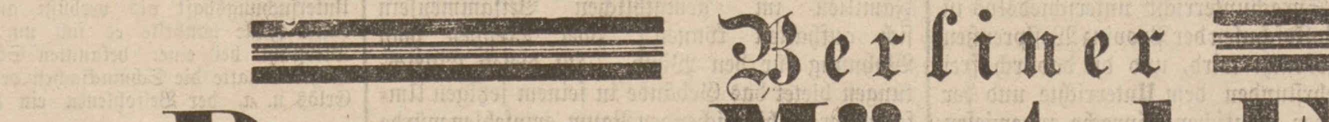
Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 22. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen haben die Freisinnigen zwei Sitze gewonnen, zwei verloren und haben eine Stichwahl mit den Sozialdemokraten. Die Konservativen haben zwei Sitze gewonnen, drei verloren.



Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.





Berliner

Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale: Thorn, Breitestr. 446|47, 1 Treppe, vis-à-vis Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen **Wandergewerbescheine** 3 Monate vor Jahresschluß nachgesucht werden.

Diejenigen Bewohner Thorn's, welche im künftigen Kalenderjahr 1888 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anträge persönlich binnen spätestens 8 Tagen bei der unterzeichneten Behörde zu stellen.

Thorn, den 17. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. Dezbr. cr.,
sollen
a. an der Bromberger-Straße 85 Schwarzpappeln mit ca. 99 fm Derbholz,
b. auf den Ziegeleikämpen 11 Schwarzpappeln mit ca. 50 fm Derbholz,
c. an der Hirtenkathe 5 Schwarzpappeln mit ca. 8 fm Derbholz
stehend zum Selbsthieb im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht und können auch vorher in unserm Bureau I eingesehen oder von da gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Der Verkauf beginnt auf der Bromberger-Straße an der städtischen Baumschule **Vormittags 9 Uhr.**

Thorn, den 21. November 1887.

Der Magistrat.

Das zur **Bechmann & Süss**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager

wird ausverkauft.

Verkaufsstunden:
9—1 Uhr Vormittags.

F. Gerbis,
Verwalter.

Schnitzel-Auktion!

Am Freitag, den 25. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werden wir im Saale des Hotels „Deutscher Hof" in Culmsee einen größeren Posten gut gepreßte Schnittlinge meistbietend verkaufen.

Zuckerfabrik Culmsee.

Mein renovirtes **Haus**, Bromb. Vorstadt 1. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise 2c. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu **vermiethen.**

B. Zeidler, Parkstraße.

Eine Bäckerei

zu verpachten. Näheres bei **E. Güte**, Mocker.

Einem geehrten Publikum hiermit die Anzeige, daß ich meine

Käsehandlung

nach der **Schuhmacherstraße Nr. 354** (früher Frau **Grünberg**) **verlegt** habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Jacob Riess,
früher im Käseboot an der Weichsel.

Maximal-Thermometer

für das Krankenbett empfiehlt
à Stück 2 Mark.

Besonders mache aufmerksam auf mein großes Lager in **goldenen** und **silbernen Taschenuhren, Regulateuren 2c.** zu sehr billigen aber festen Preisen.

M. Grünbaum, Uhrmacher,
Kulmerstr. 306/7.

---

1 Zweirad neu, bester Bauart, mit vorzüglichem Patentsattel, **a b c** Glocke u. Laterne 2c., ist sehr bill. z. verkaufen, auch Theilzahl. gestatt. **J.F.Schwebs,** Junkerstr 248.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten angegebenen Terminen im **früher Hildebrandt — jetzt Nicolaischen Saale in der Mauerstraße** — zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage noch nicht ausgeschieden sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur großjährige Mitglieder, welche im Besitz der Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse I u. II zusammen 150 wahlberechtigte Mitglieder 3 Vertreter, wozu Termin ansteht den 1. Dezbr. 9 Uhr Vorm.
Die Lohnklasse III 448 wahlberechtigte Mitglieder 9 Vertreter, wozu Termin ansteht den 1. Dezbr. $9^1/_2$ Uhr Vorm.
Die Lohnklasse IV 513 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht den 1. Dezbr. 10 Uhr Vorm.
Die Lohnklasse V 938 wahlberechtigte Mitglieder 19 Vertreter, wozu Termin ansteht den 1. Dezbr. $10^1/_2$ Uhr Vorm.
Die Lohnklasse VI u. VII zus. 97 wahlberechtigte Mitglieder 2 Vertreter, wozu Termin ansteht den 1. Dezbr. 11 Uhr Vorm.

Thorn, den 22. November 1887.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
O. Kriwes, Vorsitzender.

Zur Weihnachts-Saison

empfiehlt in reicher Auswahl alle
Neuheiten in Handarbeiten,
angef. und fert. Stickereien in geschmackvollster Ausführung, gez. Sachen, Holz-, Korb- und Lederwaaren, sowie alle Tapisserieartikel, Wolle bester Qualität zu billigsten Preisen, echt engl. Eiderwolle.
Teppiche, Kissen, Decken etc. der vorig. Saison zum Fabrikpreise.
Das Tapisserie-Geschäft von
M. Koelichen,
Neustadt vis-à-vis G. Weese.



Shannon-Registrator.

Erster u. unerreicht praktischer Apparat die Correspondenz zu ordnen und übersichtlich aufzubewahren.

Ablegen, Ueberschreiben oder Einkleben der Briefe gespart. Jeder Brief sofort nach Datum und Alphabet geordnet und in wenigen Sekunden aufzufinden, Correspondenz in Buchform gebunden und doch frei zum augenblicklichen Herausnehmen ohne die anderen Briefe mit herausnehmen zu müssen oder deren Ordnung nur im Geringsten zu stören.

Illustrirte Cataloge gratis und franco. Zu haben in den besseren Schreibwaarenhandlungen oder von

August Zeiss & Co., Berlin W.,
Hoflieferant S. Majestät des Königs von Italien und Ihrer Hoh. d. Herzogin zu Anhalt-Bernburg.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** etc. und zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** etc. vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. $^1/_1$ u. $^1/_2$ Pfd. engl. a 60 u. 30 Pfg. Centralgeschäft Berlin C.

Einem geehrten Publikum empfehle mich zur **Lieferung von Anzügen** im Preise von 15—80 Mark; auch übernehme die **Anfertigung von Pelzen** und **Neubezüge** derselben. **Proben moderner Stoffe** stehen zu Diensten. **Reparaturen** schnell und billig.

M. Hoffmann, Strobandstr. 16.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

Unsortirte 1886er

Havanna-Cigarren,

per Mille 60 Mark,
höchst angenehm im Geschmack, schön brennend, in **Originalkisten à 200 St. für 12 M.**
Ferner

Holländer Cigarren,
fein und **leicht,** pro Mille **50 M. und 60 M.** in $^1/_1$-Kisten, empfiehlt als außerordentlich preiswerth

August Francke in Görlitz.
Muster stehen gern zu Diensten, Zusendung von 200 St. ab franco.

Wie führe ich meine Prozesse beim Amtsgericht?

24. Auflage.

Eine Anleitung, wie man allein
Zahlungsbefehle,
Widerspruch gegen Zahlungsbefehle,
Gesuch um Vollstreckungsbefehle,
Widerspruch gegen solche,
Waaren- und Darlehnsklagen aller Art,
Miethsklagen,
Exmissionsklagen,
Interventionsklagen,
Manifestationseid,
Arrestklage,
Injurienklage,
Konkursverfahren,
Anmeldung einer Forderung,
Wechsel-Forderungs-Anmeldung, u. s. w.
anfertigen kann.

Der Preis ist nur **1 Mark** und wird das Buch bei Einsendung des Betrages in Briefmarken franko versandt vom Verleger

R. Skrzeczek, Löbau in Westpr.

---

3 fette Schweine

im **Victoria-Hotel verkäuflich.**

Die Buchdruckerei

der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** habende

Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A u. B,
Ueberweisungs- Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager,
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Miethsverträge,
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermiether u. Trödler,
Droschken-Tarife,
Rindvieh-Register,
Polizeiliche Fremdenmeldungen,
Diverse Wohnungs-Plakate.

Für Standesbeamte:
Standesamtliche Ermächtigungen,
Bescheinigung der Eheschließung,
Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **saubersten Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

Mein Geschäft

befindet sich jetzt

Butterstr. 144.

Amalie Grünberg.



Sprungfähige

Holländer Bullen,

von Herdbuchthieren abstammend, stehen zum Verkauf in

Quoossen
per **Gallingen,** Ostpreußen.
J. Benefeldt.



Ziegel,

60 000 I. Klasse,
40 000 II. Klasse,
hat zu verkaufen **F. Rahn,**
Seedorf bei Argenau.

Ein Fuhrwerk,

bestehend aus 2 Pferden, 1 Halbverdeck-Wagen, 1 offenen Wagen und sämmtlichem Zubehör ist sofort im Ganzen oder getheilt preiswerth zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Neue starke

Arbeitswagen,

3- und 4zöllig, vorräthig in der
Wagenfabrik S. Krüger.
Wagen-Räder gebe satzweise ab.

Ein

Oekonomie-Verwalter

aus guter Familie, der auf mehreren großen Rittergütern der Provinz Sachsen in Stellung gewesen und besonders im Rübenbau erfahren ist, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, in hiesiger Gegend sofort Stellung. Adr. unter A. Z. 36 an die Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann,

20 Jahre alt, der die **Tabak- u. Zigarrenbranche** erlernt, gegenwärtig in Stellung, in Correspondenz und Buchführung geübt, **sucht** vom 1. Januar ab Stellung in einem Engrosgeschäft oder Fabrik. Off. erbeten postl. **sub P. H. 67, Königsberg i./Pr.**

Einen Lehrling

suche für mein **Getreide-Geschäft.**
Julius Lewinsohn.

Für's Speditions-Geschäft suche einen

Lehrling.

Adolph Aron, Thorn.

Victoria-Saal.

Das für den 29. d. Mts. angesetzte

Elite-Concert

findet des Bazars wegen schon am 28. November cr. statt.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, d. 24. Nov. 1887:

II. Sinfonie-Concert.

Nummerirter Platz à 1 Mk., Stehplatz 75 Pfennig an der Kasse zu haben.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Ein sehr gut erhaltenes
Klavier (Gebauer'scher Stutzflügel)
und **2 dreiarmige Gaskronen** billig zu verkaufen Brückenstr. 12, 1. Etage.

Einige gut erhaltene Möbel
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
B. Willimtzig, Brückenstr. 6.

Ein Gasthaus,

sehr frequent geleg., mit groß. Hofraum u. Stallungen, ist in einer Kreisstadt Westpr. v. sof. **zu verpachten.** Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Mein in der Seglerstr. 148 gelegener **Laden** (jetzt **Künnecke**) zu jedem Geschäft sich eignend, ist vom 1. Januar 1888 anderweitig zu vermiethen.

J. F. Müller.

In meinem hiers. a. Markt beleg. Wohnh. ist ein **Geschäftslokal nebst Wohnung,** i. welch. ein Schank- u. Mat.-Waar.-Gesch. betr. w., u. zu jed. and. Gesch. sich eign., **zu vermiethen.** **Apelius Cohn,** Briesen Wstpr.

Ein **möbl. Zim.** z. verm. Marienstr. 282 part.

---

1 m. Z. mit Beköst. z. v. Schillerstr. 410 p. l.

Ein möbl. Z. z verm. Brückenstr. 25/26.

Pferdestall für 1 Pferd verm. **S. Krüger.**

---

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

---

1 möbl. Parterre-Zimmer für 1—2 Hrn., mit u. oh. Pension v. 1. Nov. z. verm. Windstr. 164, gegenüber d. neuen Pfarrhause.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension z. 1. Dezember zu vermiethen Schillerstr. 414, 2 Tr. nach vorn.

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. zu vermieth. durch **Amalie Grünberg,** Butterstr. 144.

Ein Laden **nebst großem Zimmer** ist vom 1. April 1888 **zu vermiethen** bei **S. Danziger,** Brückenstr. 11.

Eine Mittelwohnung,

2 Treppen hoch, von sofort zu vermiethen **Altstädtischer Markt Nr. 161.**

Eine **mittlere Wohnung,** besteh. aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermiethen vis-à-vis der Töchterschule Nr. 267b, parterre. Näheres bei
B. Willimtzig, Brückenstraße 6.

---

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Altstädter Markt Nr. 289 ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser.**

Araberstr. 120, bei **Aschkanas,** sind **möblirte** und **unmöblirte Zimmer** billig zu vermiethen.

Die Fuhrleute, welche für Herrn Maurermeister **Sand Feldsteine fahren,** haben von Montag, d. 28. Novbr. d. J. ab das **volle Chausseegeld,** pro Pferd hin und zurück 25 Pfg., zu zahlen.

A. F. Kempf, Chausseepächter.

Ich warne hierdurch Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da mich dieselbe böswillig verlassen hat, und ich für ihre Schulden nicht aufkomme.

F. Neumann, Bäckermeister,
Mocker.

Bitte mir den Aufenthalt meiner Tochter **Friederike Sahm** anzugeben.

Bandusch, Altsitzer,
Engelsburg bei Graudenz.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage betr. Todesanzeige des Herrn Rentier Adolph Unruh bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.